

jagt und abgeschossen wurden, was in diesem kleinen Raume natürlich bald geschehen war, bis auf Einen, der sich auf eine unbegreifliche Weise der Verfolgung entzog, indem ihn der Dachshund, der ausgezeichnet war, immer nach einigen Minuten Jagen verlor, ohne ihn wieder auffinden zu können. Zufällig stand ich einmahl an dem Graben, wo ich Gelegenheit hatte, das Manöver, welches er vornahm, um diess zu bewerkstelligen, zu beobachten. Indem er ohnweit vom Graben den, den Hasen beim Jagen eigenen Absprung machte, setzte er sodann in den Graben hinein, und ging, den Krümmungen des Bächleins genau folgend, weit über 100 Schritt entlang im Wasser fort und verbarg sich unter einer in den Graben hineinragenden Baumwurzel. Nachdem der Hund natürlich vergeblich bemüht war, die verlorne Fährte wiederzufinden, da jede Entdeckung durch die Vermeidung der Tritte ausser dem Wasser vereitelt war, rief ich den Jäger und befahl ihm mit demselben dorthin zu gehen, wo sich der Hase gedrückt hatte. Als er den Hund, der in den am Graben befindlichen Sträuchergruppen suchte, merkte, verliess mein Hase sein Versteck, indem er mit einem Satze ins Wasser sprang und eben so vorsichtig wieder den ganzen Graben entlang das Trockene vermeidend im Wasser fortging und an der alten Stelle aus dem Graben herauswechselte, worauf er dann geschossen wurde. Es muss jedenfalls auffallen, mit welcher Ueberlegung er das einzige Mittel, sich der Verfolgung zu entziehen, benützte, wo er sonst in dem beschränkten Raume durch Ermattung hätte unterliegen müssen. Schwerer bleibt es zu ermessen, welcher Eindruck, welche Reflexion ihn zu der folgerichtigen Anwendung dieses Mittels leitete.“

Herr Fr. v. Hauer legte den Prospectus des von den Herren Guido und Fridolin Sandberger in Wiesbaden herausgebenden Werkes „über die Versteinerungen des rheinischen (devonischen) Schichtensystemes in Nassau“ vor und machte mit einigen Worten auf die hohe wissenschaftliche Wichtigkeit dieses Unternehmens aufmerksam.

Den Verfassern ist es gelungen, durch mehrjährige Forschungen an 450 verschiedene Arten von Fossilien in den Gebirgsschichten ihres Gebietes zu entdecken, manche der-

selben sind schon vereinzelt in deutschen, französischen und englischen Werken beschrieben und abgebildet, ein sehr grosser Theil ist aber ganz neu. In dem genannten Werke soll nun eine vollständige Monographie dieser gesammten Reihe von Fossilien gegeben werden, für deren richtige Sichtung und Beschreibung die längst erprobte Fachkenntniss der Herren Verfasser hinlängliche Bürgschaft bietet, während die treffliche dem Prospectus beigegebene Probetafel für alle Abbildungen Vorzügliches erwarten lässt.

Das ganze Werk soll gegen 30 Tafeln enthalten und wird im Subscriptionswege in 6 Lieferungen erscheinen.

Herr Franz v. Ha u e r berichtete über die in der Versammlung am 26. November 1847 bereits angezeigte Abhandlung des Herrn Dr. Re u s s über die Cytherinen des Wiener Beckens. Einige weitere Untersuchungen hatten den Herrn Verfasser veranlasst, sein Manuscript noch einmahl zurück zu nehmen und seine neueren Entdeckungen darin einzutragen. Die Zahl der auf das Vorkommen fossiler Ostrakoden von ihm bisher untersuchten Tertiärlocalitäten ist nunmehr bis auf 46 gestiegen und 29 von diesen gaben eine Ausbeute. Die Zahl der Arten hat sich bis zu 90 vermehrt und Dr. Re u s s spricht die Ueberzeugung aus, dass diese Zahl selbst im Wiener Becken binnen Kurzem noch beträchtlich vermehrt werden dürfte, da die meisten Arten nur einen sehr geringen Verbreitungsbezirk besitzen und beinahe jede neu untersuchte Localität wieder neue Arten lieferte.

In systematischer Hinsicht ist es Re u s s gelungen, die Geschlechter Cytherina und Cypridina vollkommen scharf zu trennen und so die von C o r n u e l und B o s q u e t begonnenen Untersuchungen zu ergänzen. Der vorzüglichste Unterschied liegt in der Bildung des Dorsalrandes, bei Cypridina findet sich eine deutliche Schlossbildung, die bei Cytherina fehlt, bei dem ersteren Geschlechte ist ferner das hintere Ende der Schalen zugespitzt, bei dem ersteren fast immer gerundet u. s. w.

Die Mehrzahl der Cypridinen findet sich in den oberen Schichten des Wiener Beckens besonders im Leithakalk, die Cytherinen dagegen sind häufiger im Tegel anzutreffen.